

Lill-Ann Körber (Berlin/Kapstadt) über:

Hanna Eglinger, Annegret Heitmann: *Landnahme. Anfangserzählungen in der skandinavischen Literatur um 1900*. München: Wilhelm Fink Verlag 2010, 193 S.,

»Uset og ubetrådt«, »ungesehen und unbetreten« – laut Hanna Eglinger und Annegret Heitmann Ausdruck einer »Anfangsverherrlichung des Landnahmeakts« (S. 116) bei Frithjof Nansen, wie sie um die Jahrhundertwende 1900 in ähnlicher Form häufig in den skandinavischen Literaturen und deren medialem, kulturellem und politischem Kontext anzutreffen ist. Der *Band Landnahme. Anfangserzählungen in der skandinavischen Literatur um 1900*, für den die beiden Autorinnen Einleitung und Schlusswort zusammen und jeweils zwei Kapitel verfasst haben, ist im Rahmen der DFG-Forschergruppe Anfänge (in der Moderne (2006-2012) entstanden und in der zugehörigen bei Wilhelm Fink herausgegebenen Reihe »Anfänge« erschienen.

In der Einleitung klären die Autorinnen ihre Verwendung des titelgebenden Begriffs, indem sie das deutschsprachige Landnahme- mit dem altnordischen »landnám«-Konzept verfragen. Sie stellen die für den Band und das skandinavistische Teilprojekt der Forschergruppe, »Landnám«. Erzählverfahren in skandinavistischen Gründungsmythen um 1900, grundlegende Überlegung an, inwiefern sich ein Landnahme-Begriff, der sowohl kolonialistische und imperialistische Inbesitznahmen als auch – hier die Referenz zum Kontext des mittelalterlichen Nordatlantiks – friedliche Erschließungen zuvor unbesiedelter Gebiete umfasst, für eine Jahrhunderte übergreifende Betrachtung von Narrativen und Figurationen eines – auch symbolischen – territorialen Neubeginns produktiv machen lässt. Die Konjunktur von literarischen Landnahmen in den Jahrzehnten um 1900 führen die Autorinnen unter anderem auf den realen Territoriumsverlust von 1864 und die Emigrationswellen vor und nach der Jahrhundertwende zurück, die mit Eroberungsfantasien, aber auch mit der Losung einer »Landnahme nach innen« (S. 20) kollektiv bearbeitet worden seien.

Im in Bezug auf die Textauswahl wohl überraschendsten Kapitel sammelt Annegret Heitmann weithin vergessene »Siedlererzählungen um 1900«, die sie als Vorläufer der populären Moberg-Tetralogie und als schwedische Version im britischen Empire verbreiteter *settler novels* einordnet. Neben Nordamerika werden Jylland, Tromsø oder Norrland in diesen Romanen als Schauplätze von Urbarmachung etabliert.

ANNOTATION

Für den Korpus der Siedlerromane gilt, was sich als den Anfangserzählungen gemeinsame Merkmale und literarische Strategien herausstellt: Das »Motiv des leeren Landes« erwiese sich als literarisch produktiv (S. 38), über raumgreifendes und zeitraffendes Erzählen würden Panoramen und zurückzulegende Wege gestaltet, das Nehmen und Verteilen des Landes sei entscheidendes Moment einer den Neubeginn verkörpernden »Ur-Differenz« (S. 56).

In ihrem Kapitel über Knut Hamsuns *Markens grøde* greift Hanna Eglinger verschiedene Lesarten auf, die den Roman auf Chronotopoi, auf Verhandlungen von Idylle und Utopie sowie auf postkoloniale Gesichtspunkte hin untersuchen. Der Landnahme-begriff erlaubt eine Zusammenschau und Neuordnung dieser Lesarten und eine ergänzende Interpretation hinsichtlich Hamsuns literarischer Gestaltung territorialer Aneignungsprozesse. Im anschließenden Abschnitt über die literarische Repräsentation von Polarreisen legt Hanna Eglinger besonderes Augenmerk auf »Phantasmen der Erstheit« (S. 115). Die Polgebiete erschienen in Reiseberichten »als ideale Projektionsflächen für Initial- und Eroberungsphantasmen im Zeichen der Grenzüberschreitung durch menschlichen Forscherdrang« (ebd.) und gehörten zu den letzten Schauplätzen »heroischer Initialszenen der Landnahme« (S. 117).

Der chronologisch späteste Text, den die Autorinnen hinsichtlich der Landnahmethematik in den Blick nehmen, ist Karen Blixens *Den afrikanske farm* (1937). Landnahme als heroische Tat, eine Präsentation des angeeigneten Territoriums als Idylle, sei hier lediglich in Form einer nostalgischen Erinnerung denkbar. Bereits der berühmte Anfangssatz, »Jeg havde en farm i Afrika«, weise durch die Verortung des Geschehens in einer abgeschlossenen Vergangenheit darauf hin, dass es sich um eine »Anfangserzählung als Verlusterzählung« handle.

Die Zusammenschau kanonisierter und wieder- oder neuentdeckter fiktionaler Texte, deren Lektüren sich im Verlauf des Bandes gegenseitig befruchten, lässt die literatur- und kulturhistorische Bedeutung des Landnahmetopos evident werden.